

14. Der XVII. Bezirk (Hernals).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Lage und Gliederung des XVII. Bezirkes sind in vieler Hinsicht der des XVI. vergleichbar. An der Ottakringer- und Alsbachwasserscheide im Süden an diesen grenzend, reicht er von der Gürtelstraße im Osten (angrenzend an den VIII. und IX. Bezirk) nach Westen bis hinein in den nordwestlichen Waldhöhenkranz Wiens und auch seine Nordgrenze (gegen den XVIII. Bezirk) fällt fast ganz mit einer Wasserscheide, nämlich der zwischen Als- und Währingerbach zusammen. Im wesentlichen umfaßt er also das Einzugsgebiet der Als mit Ausnahme der untersten, den IX. Bezirk durchquerenden Laufstrecke und des am Exelberg, also außerhalb der Stadt, gelegenen Quellgebietes. Die Als tritt im engen Waldtal zwischen dem Heuberg (464 m), dem Hameau (472 m) und Michaelerberg (386 m) in das Stadtgebiet ein und erhält zur Rechten den zwischen Galizin- und Heuberg entspringenden Zufluß des Halterbaches. Im Grün der Gärten und Wälder dieser tiefen Taleinschnitte verlieren sich allmählich die zumeist aus Landhäusern zusammengesetzten Siedlungszeilen von Dornbach und Neuwaldegg. Weiter abwärts der Als wird das sonnige Weinried des Alsegg zur Linken immer mehr mit Villen besetzt, während in der sich verflachenden Talmulde bereits der geschlossen verbaute Großstadtkern eine Zunge vorschiebt. Der vom XVII. Bezirke eingenommene Raum gliederte sich ursprünglich wie der XVI. von außen nach innen in einen Waldberge-, Weinhügel- und Ackerflächengürtel, von denen letzterer heute mit einem dichten Netze von vor- und großstädtischen Miethäusern überzogen (Hernals) ist, erstere mit einer Straßenzeile von Dorfhäusern und Villen im Talgrund und verstreuten Landhäusern an den Hängen besiedelt erscheinen (Dornbach und Neuwaldegg).

Das Gerinne des Alsbaches ist im verbauten Gebiete überwölbt, die Alseile und der obere Teil der Hernalscher Hauptstraße führen auf der Einwölbung dahin.

Weiter abwärts verlaufen in der Sohle der schwächer ausgeprägten Talmulde Pezzlgasse—Röbergasse—Elterleinplatz—Jögerstraße. Die Hauptstraße der alten Ansiedlung Hernals war keine Bachstraße, wohl aber wurde das im Tale längs des Baches angelegte Straßendorf an seinem nördlichen Rande von der Als berührt (Jögerstraße). Aus diesem Umstande erklärt sich die Tatsache, daß in geringer Entfernung voneinander zwei parallele Hauptstraßen in den Bezirk eintreten: die Hernalscher Hauptstraße und die Jögerstraße, die alte Dorfstraße und die Bachgasse an der Hinterseite der rechten Häuserreihe.

Hernals hat seine dörfliche Vergangenheit im Straßenbilde bereits ganz verleugnet. Schon im XVII. Jh. war es ein Wallfahrtsort und das Ziel städtischer Heurigenfahrten, im XVIII. Jh. wurde es eine Sommerfrische und stadtnahe Gartenvorstadt und zu Anfang des XIX. Jhs. verfiel es der Industrialisierung und besaß vor Durchführung der zweiten großen Stadterweiterung (1891) den Charakter einer volkreichen Provinzstadt, deren Mittelpunkt bei dem stattlichen Rathaus (V) auf dem Elterleinplatz, jetzt Amtshaus des XVII. Bezirkes, lag.

Aus dem XVIII. Jh. haben sich lediglich die Häuser Hernalscher Hauptstraße Nr. 73 sowie Kalvarienberggasse Nr. 11 erhalten. Im wesentlichen erscheint auf dem Plane Alt-Hernals in gelber Farbe, also als Erzeugnis der ersten Hälfte des XIX. Jhs., und es wird hier auch erkennbar, wie sich in dieser Zeit der zwischen der unteren Ottakringer- und der Jögerstraße gelegene Raum mit einem Straßennetz überzogen und dadurch der Grundriß der alten Ortsanlage umgestaltet und erweitert wurde. Es zeigt sich das Bestreben, mit Neulerchenfeld zu verwachsen, ein Vorgang, der allerdings erst in den Sechzigerjahren zum

¹⁾ J. Wimmer, Dornbach, Wien 1866. — F. Walchshofer, Beiträge zur Chronik des Ortes Hernals. — F. Kaltenberger, Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg, Wien 1884. — F. Ferron, 199, 220. — Topographie von Niederösterreich II, 340; IV, 188 ff.

²⁾ Vgl. Plan VIII und IX für den östlichen Teil, XV für die mittleren Teile von Hernals, XVII für Dornbach und Neuwaldegg, Übersichtsplan XIX für das Ganze. Auf Plan XVII hat der Titel richtig zu lauten: Kunsthistorischer Plan von Teilen des XVII. Bezirkes statt; des XVIII. Bezirkes.

Abschluß kam, weshalb zwischen den beiden genannten Ortsanlagen auf dem Plane noch weiße Flächen zu sehen sind.

Wiegen in diesem Stadtviertel die vorstädtischen ein- und zweistöckigen Häuser vor, so schieben sich in der Verlängerung der Alserstraße die Großstadthäuser in die Hernalser Hauptstraße und darum erscheint diese lebhafteste Geschäfts- und Verkehrsstraße auf dem Plane bis zum Elterleinplatz fast schon ganz erneuert (weiß). Die Regelmäßigkeit der Anlage des westlichen und nördlichen Straßennetzes verrät schon im Grundriß die Zinskasernenviertel der letzten Jahrzehnte. Im nördlichen, an Währing grenzenden Teile sind sie mehr vom kleinbürgerlichen Mittelstand, im westlichen an Ottakring stoßenden von Proletariern bewohnt. Die auf den vormaligen Ackerflächen des Draschefeldes gelegenen Hernalser Ziegelgruben werden allmählich von der wachsenden Großstadt umschlossen und ihr Betrieb wird in absehbarer Zeit ebenso eingestellt werden, wie jener der Ziegelgruben in den heutigen Bezirken IV—VI, die schon längst verbaut sind.

Nur auf dem St. Bartholomäusplatz, am Kreuzungspunkte der alten Dorfstraße mit ihrer wichtigsten Seitengasse (Kalvarienberggasse) tritt uns eine weiter zurückliegende geschichtliche Vergangenheit von Hernald noch lebendig entgegen.

Hier erhebt sich die Pfarrkirche St. Bartholomä (IV/III) und an sie jetzt angebaut der volkstümliche Hernalser Kalvarienberg, errichtet auf Veranlassung der Jesuiten Mussard 1639 als ein Siegeszeichen der Gegenreformation und gleichsam auch als ein Sühnedenkmal dafür, daß die Herrschaft Hernald des Freiherrn v. Jörger (Jörgerstraße!) eine Hochburg des Wiener Protestantismus war¹⁾. Vom Schottentor bis zu diesem Kalvarienberg führte der durch zwei Jahrhunderte viel begangene Pilger- und Wallfahrtsweg durch die Alserstraße und über die Hernalser Hauptstraße vorbei an den Kreuzwegstationen zum Kalvarienberg. Von ihnen ist nur eine einzige auf der Alserstraße erhalten geblieben (S. 152), die letzte auf der Hernalser Hauptstraße wurde vor kurzem beseitigt (S. 238). Lebhaftes Jahrmarktgetriebe erfüllt auch jetzt noch während der Fasten, der Hauptbesuchszeit des Kalvarienberges, die Straßen im Umkreise der Kirche. Ihr gegenüber steht das ehemalige Gebäude des Paulanerklosters (gegründet 1620). In josephinischer Zeit aufgelassen, wurde es den Zwecken des Offizierstöchterninstitutes gewidmet, jedoch erst in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. nach mehrfachen Um- und Zubauten in seine gegenwärtige Gestalt gebracht.

Dort, wo die Vorortelinie der Stadtbahn den Bezirk quert, geht die flächenhafte Verbauung von Hernald in die linienhafte des alten Weinhauerdorfes Dornbach über. Die gotische Anlage seines Dorfkirchleins ist nach 1683 barockisiert, der Pfarrhof in seine gegenwärtige Gestalt zu Anfang des XIX. Jhs. gebracht worden. Der schöne Pfarrgarten enthält noch ein Gartenhaus und Skulpturenschmuck aus dem XVIII. Jh. Die vor einigen Jahren wieder erstandene St. Annenkapelle stammt aus dem Jahre 1773.

Das Straßenbild Dornbachs und Neuwaldeggs zeigt, daß diese liebliche Wein- und Waldgegend eine beliebte Sommerfrische des wohlhabenden Bürgertums bereits in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jhs. gewesen ist. Zwischen den Schindelgiebeln seiner bescheidenen Dorfhäuschen stehen zahlreiche Biedermeierlandhäuser und dahinter steigen prächtige alte Gärten an den Berghängen an. Während der letzten Jahrzehnte haben sich die Villen auch an diesen gegen den Heu- und Schafberg emporgezogen und in das Nebental des Halterbaches ist eine bis in den Wald hineinreichende ununterbrochene Zeile von Landhäusern entstanden (Andergasse). Von den umgebenden Höhen gesehen, verlieren sich diese Siedlungszeilen fast ganz im Grün der Gärten und Wälder, ähnlich wie jene von Hütteldorf in den Waldungen des Wien- und Halterbachtals (siehe XIII. Bezirk).

Neuwaldegg ist keine selbständige Dorfschaft, sondern war noch vor 150 Jahren eine Gruppe von zehn Häusern an der nordwestlichen Fortsetzung der Dornbacherstraße, bei dem herrschaftlichen Waldeggerhof. Dieser ist in Formen, die ein Werk Fischer v. Erlachs vermuten lassen, erneuert und unter Feldmarschall Moritz Graf v. Lacy nach 1765 in seine gegenwärtige Gestalt gebracht worden (jetzt fürstlich

¹⁾ Das Hernalser Herrschaftshaus lag an Stelle des heutigen Elterleinplatzes.

Schwarzenbergsches Schloß). Lacy ist auch der Schöpfer des prächtigen von den Zeitgenossen viel bewunderten Parkes. Diese Kunstschöpfung ist verfallen, der ungezwungen in die weiten Wälder des Heu-, Exel-, Michaelerberges und Dreimarksteines allmählich übergehende Naturpark aber darum nicht minder schön. Seine Teiche, einige Alleen und alte Baumgruppen sowie verschiedene klassizistische Plastiken stammen noch aus seiner Glanzzeit, wie auch das einer romantischen Laune des Fürsten entsprungene Dörfchen (Hameau) aus Rindenhäuschen. Der Tempelbau von Lacys und seines Freundes Browne Grabstätte dient ebenfalls diesem schönsten Naturparke Wiens zur Zierde.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XVII. Bezirkes (Hernals).

1. Bezirksteil: Dornbach.

Alszeile.

Erhaltung der Allee und der Gärten bei Nr. 97 und 101.

Die zur Rechten aufsteigenden Höhen, auf denen der Alsegger Wein wächst, sind vor weiterer Verbauung zu schützen. Auch die hier vor kurzem errichteten Laubenkolonien sind keine Zierde des Landschaftsbildes.

Neuer Dornbacher Friedhof. Schöne terrassenförmige Anlage am Südhang des Schafberges. Grabdenkmal des Prof. Dr. Braun von Fernwald.

Andergasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Wesentlich für das Ortsbild ist insbesondere die Erhaltung der Nadelholzgruppen in den Gärten zwischen der Ander- und Pointengasse, ferner der Pappeln in den Gärten bei Nr. 30 (II), Nr. 14 und bei der Bieglerhütte. Der Wald zur Linken und bei der Bieglerhütte ist zu schonen.

Alle Gärten der rechten Straßenseite verdienen Erhaltung, links insbesondere jene bei Nr. 1, 17, 23, 31, 67, 69.

Braungasse.

Erhaltung des Charakters der Villenstraße.

Dornbacherstraße.

Auch dieser Straße droht Gefahr, ihren Charakter einer Dorf- und Landhausstraße zu verlieren. Höchstens zweistöckige Häuser dürften hier entstehen, deren Fassaden sich dem ländlichen Charakter anzupassen hätten.

Nr. 43 (II).

Nr. 51 (II) mit einer Statue des hl. Johannes v. Nepomuk.

Gärten bei Nr. 51—59.

Nr. 69 (II) mit großem Garten. An der Ostseite eingemauertes Steinrelief: Madonna mit dem Kinde und hl. Josef (VI). An der Westseite Relief, die Enthauptung eines Heiligen darstellend (V) (Ö. K. II, 228, 229, 230, 231.)

Nr. 71 (D).

Nr. 73, 75 (Ü).

Gruppe Nr. 69—75 als Ganzes erhaltenswert.

Nr. 83, 85 (D).

Nr. 91 (III). Hübsches Giebelhaus.

Gärten von Nr. 91—95.

Nr. 99 (Ü).

Nr. 111, 113 (Ü und D).

Nr. 125 (D).

Nr. 127 (Ü) mit großem Gasthausgarten „Kaiserin von Österreich“, an das sich Schubert-erinnerungen knüpfen.

Nr. 129 (D).

Nr. 133 (III). Meierei Schwarzenberg (Ö. K. II, 231). Auch der Garten ist zu erhalten.

Gärten von Nr. 113—129.

Keines der genannten Dorfhäuser besitzt Kunstwert, jedes bildet aber in der gekrümmten Straße allein oder mit seinen Nachbarn ein hübsches Bild.

Bemerkungen zum Plan: Nr. 68 erscheint durch Fehldruck auf dem Plan blau statt violett, Nr. 120 weiß statt violett, Nr. 122 weiß statt gelb. Die Ziffer 111 gehört auf das Nachbarhaus links (braun), während hier Nr. 109 zu stehen hat.

Pfarrgarten (Nr. 54) mit einem hübschen, vasenbekrönten Portal (III) (Ö. K. II, 230).

Gartenhaus (IV), davor drei dekorative Sandsteinfiguren (Jupiter, Bacchus und Jünglingsgestalt [IV]).

Gärten bei Nr. 62, 64, 82, 84.

Nr. 88 (I) „Zur güldenen Waldschnepfe“ mit Garten.

Gärten bei Nr. 94, 98, 104.

Kapelle St. Anna (III). Die Kapelle wurde, da sie wegen des Baues der Straßenbahn vor wenigen Jahren abgebrochen werden mußte, etwas seitab von ihrem ursprünglichen Platze in genauer Nachbildung ihrer früheren Form wieder aufgebaut (Ö. K. II, 230). Hier als „Ehemalige St. Annakapelle“ bezeichnet.

Nr. 124. Erhaltenswert sind hier der schöne große Garten und die bemalte Stuckstatue des hl. Johannes v. Nepomuk (III) (Ö. K. II, 231).

Heuberggasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße. Die obere Grenze der Verbauung sollte auf dem Heuberg nicht mehr weiter hinaufgerückt werden, um nicht die schöne Aussicht vom Mitterberg zu schädigen und die Wiesenflächen unter der Waldkuppe zu schonen. Der Laubwald des Berges ist selbstverständlich auch unter Schutz zu stellen. An seinem Südrande von der großen Heubergwiese prächtiger Rundblick.

Klampfelberggasse.

Nr. 6, 7 (II).

Alle Gärten sind zu erhalten.

Nr. 10 (Ü). Gärtnerhäuschen mit einer Trauerweide. Malerisches Bild (siehe auch Alszeile).

Die schöne Kreuzwiese ist vor der Verbauung zu schützen, ebenso das Weinried zur Rechten.

Auf dem benachbarten Kleinen Schafberg ist an einem aussichtsreichen und weithin sichtbaren Punkt nicht zum Vorteil der Landschaft ein Gasthaus und ein kleiner Wurstelprater entstanden. Von dieser Höhe bietet sich einer der schönsten Blicke auf Wien. Siehe auch XVIII. Bezirk, Bezirksteil Gersthof, Dürwaringstraße.

Kreuzbergstraße.

Erhaltung der schönen Gärten und der Kreuzbergwiese.

Pointengasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Promenadegasse.

Eine der schönsten Garten- und Villenstraßen Wiens. Die zur Linken gegen den Mitterberg ansteigenden Gärten sind vor Verbauung zu schützen. Wichtig für das Ortsbild ist auch die Erhaltung der Pappeln an diesem Gehänge.

Nr. 28 (II).

Unter den erhaltenswerten Gärten sind insbesondere zu nennen jene bei Nr. 9 (I), 11 (I), Nr. 19, Villa Kuffner (I), Nr. 21 (I), Nr. 25 (II), Nr. 39 (I), Nr. 43—45 (I), Nr. 55, 57 (I) und Nr. 42 (Dornbacherstraße Nr. 117).

Rupertusplatz.

Ein schön geschlossener Gartenhof aus der Biedermeierzeit (1829).

Nr. 1, 2, 3, 4 (II).

Nr. 5 (II). Pfarrhof. Im Kerne alt (IV) (Ö. K. II, 230).

Pfarrkirche St. Peter und Paul (IV). Gotische Anlage (VI) (Ö. K. II, 226 ff.). An der Außenseite 10 erhaltenswerte Grabsteine (II und III) (siehe Ö. K. II, 229).

Über den zugehörigen Pfarrgarten siehe Dornbacherstraße Nr. 54. Schöne Gartentür (III) (Ö. K. II, 230).

Wallishausergasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße. Wichtig für das Ortsbild ist auch die Schonung der Pappel im Garten des Hauses Nr. 2.

Wilhelminenbergstraße.

Der ländliche Charakter der Straße ist zu erhalten, die lockere Verbauung so zu führen, daß die schönen Stadtblicke unverdeckt bleiben.

Die Idylle des alten Dornbacher Friedhofes ist hier vor einigen Jahren ganz überflüssigerweise zerstört worden. Die wüste Fläche des einstigen Friedhofes wäre wenigstens in eine Gartenanlage umzuwandeln.

Zwerngasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

2. Bezirksteil: Hernals.

Hernalser Gürtel.

Erhaltung der Gartenanlagen.

Hernalser Hauptstraße.

Nr. 60 (II). Im Giebfeld Reliefs: Anker und Merkurstab.

Nr. 73 (III) (Ö. K. II, 240).

Gedenkstein bei Nr. 169 (IV) mit der Inschrift: *Gemeiner Stadt March Stain, alda sich anfangender Canal zu dem eingehörenden Stadtwasser. 1732.* Wiener und österreichische Wappen (Ö. K. II, 239).

„**Türkenkreuz**“, oberhalb des Viaduktes der Vorortelinie der Stadtbahn. Holzkreuz mit der bemalten Figur des gekreuzigten Heilands. In seiner heutigen Gestalt gehört es jedenfalls der Periode I an, jedoch ist es ein historisches, an die Niederlage der Türken (1683) erinnerndes Denkmal, das darum die Erhaltung verdient.

Die im Hause Nr. 24 eingebaut gewesene Kreuzwegstation, die letzte auf dem Wege zum Kalvarienberg erhaltene des Hernalser Gebietes wurde bei Umbau des Hauses (II) 1914 beseitigt und soll angeblich an einen Händler verkauft worden sein! (Vgl. Ö. K. II, 239.)

Jörgerstraße.

Brunnenfigur: Spielende Bären (I) bei Nr. 46, 48.

Auch die Gartenanlagen im Hintergrunde sind zu erhalten.

Kalvarienberggasse.

Pfarrkirche St. Bartholomäus (IV und III). Der Kalvarienberg umgebaut (I). (Ö. K. II, 231 ff., 237 ff.).

Nr. 11 (IV/III) (Ö. K. II, 240).

Nr. 14 (II). Ein alter Weinschank aus der Zeit des Hernalser Heurigenbetriebes.

Nr. 25 (II) = St. Bartholomäusplatz Nr. 5. Mit Rücksicht auf das Platzbild.

Das Haus Nr. 28 besitzt einen alten Kern. Als Paulanerklöster 1620 gegründet, wurde es 1786 umgebaut und als Heim des Offizierstöchterninstitutes bestimmt. Das Gebäude in seiner heutigen Gestalt stammt aus dem Jahre 1879 und wurde daher sein Saum weiß bezeichnet.

Klemens-Hoffbauer-Platz.

Redemptoristenkirche St. Maria (I).

Ortliebasse.

Nr. 15 (II) = Ottakringerstraße Nr. 10.

Nr. 37 (IV) = Hernalser Hauptstraße Nr. 73 (Ö. K. II, 240).

Eines der beiden noch erhaltenen Spätbarockhäuser des Bezirksteiles mit schönem Portal.

Ottakringerstraße (siehe auch XVI. Bezirk).

Nr. 10 (II) = Ortliebasse Nr. 15.

Nr. 30 (II) = Palffyasse Nr. 2.

Palffyasse.

Nr. 2 (II) = Ottakringerstraße Nr. 30.

Pezzlpark.

Erhaltung der Gartenanlagen.

Richthausengasse.

Hernalser Friedhof. Schöne terrassenförmige Anlage am Südhange des Schafberges. Auf dem westlichen alten Teil des Friedhofes:

Denkmal des Feldmarschalls Grafen Clerfayt (III) (Ö. K. II, 236, 239).

Auf dem neuen Teil:

Grabdenkmale des Dichters Ferdinand Sauter und der Professoren Rokitansky, Skoda, Hebra und Theodor Escherich.

St. Bartholomäusplatz.

Pfarrkirche St. Bartholomä, siehe Kalvarienberggasse.

Nr. 3 (II). Pfarrhof.

Nr. 4 (II).

Nr. 5 (II) = Kalvarienberggasse Nr. 25.

Die an sich schmucklosen Häuser sind mit Rücksicht auf das einheitliche Platzbild erhaltenswert.

3. Bezirksteil: Neuwaldegg.

Artariastraße.

Der Charakter der Garten- und biedermeierischen Villenstraße ist zu erhalten. Im oberen Teile führt die Straße zwischen Dorotheer- und Michaelerwald einer-, den prächtigen Wiesenmatten und Gehölzen des Neuwaldeggerparkes andererseits dahin. Der Park wie diese Wälder sind in ihrer Gesamtheit unter Schutz zu stellen und das Fortschreiten der Verbauung längs der Straße hintanzuhalten.

Nr. 3 (II).

Nr. 12 (II). Hübsche Biedermeiervilla mit zugehörigem großen Garten. Reizende Puttenreliefs (Ö. K. II, 263, 265).

Dequergasse.

Nr. 1 (II). Gasthaus mit Vorgarten (= Neuwaldeggerstraße Nr. 44). Davor das

Rote Kreuz (II). Bemaltes Holzkreuz.

Nr. 2 (II) mit Garten.

Franz-Karl-Straße (siehe auch XIII. Bezirk).

Diese prächtige Waldstraße, welche Hütteldorf mit dem Schwarzenbergischen Naturpark von Neuwaldegg verbindet, ist vor jeder Verbauung zu schützen. Die ausgedehnten Waldbestände des Schottenwaldes und Heuberges, die Hof- und Marswiese östlich, die großen, nicht mehr zum Wiener Stadtgebiet gehörigen Forste westlich der Straße sind ungeschmälert zu erhalten. Mitten im Walde auf der Höhe des Straßensattels liegt der Wirtschaftshof des Stiftes Schotten (II) und zunächst steht an der Straße die erhaltenswerte mächtige Taferleiche, dahinter liegt ein Waldweiher.

Geroldgasse.

Nr. 2 (II) mit Garten.

Auch diese waldstille Straße dürfte in ihrem Charakter nicht verändert werden. Ihre Gärten sowie die schönen Laubholzbestände des Michaelerberges zur Linken, des Schafberges zur Rechten sind zu schonen, ebenso die Michaelerwiese.

Eine villenmäßige Verbauung ist nur bis zu dem gegen Ost umbiegenden Straßenknie zuzulassen.

Hameau (472 m).

Von der 1782 durch Lacy geschaffenen Anlage dieser Lusthauskolonie steht noch etwa ein Dutzend Rindenhäuschen innerhalb des Gasthausgartens und das Häuschen Lacys (III). Sie sind ebenso wie die prächtigen Buchen und Fichten, die sie beschatten, zu erhalten und dafür zu sorgen, daß nicht der Gasthausbetrieb durch Zubauten, Buden, Reklametafeln u. dgl. dieses hübsche Bild verunstalte. Auch ist der Erhaltung der ungestörten Aussicht auf die Kuppe des Hermannskogels und auf das liebliche Dornbachertal, die man gegenwärtig von diesem Punkte genießt, Augenmerk zuzuwenden. Die an den Schwarzenbergischen Park von Neuwaldegg anschließenden Waldbestände um das Hameau sind zu schützen. In diesen auf dem von Neuwaldegg zum Hameau führenden blau markierten Fußweg steht eine mächtige alte Eiche, welche ebenfalls unter Schutz zu stellen ist. An dem östlich gegen Salmansdorf führenden Weg die Idylle der Waldandacht.

Neuwaldeggerstraße.

Eine weitere Verbauung der schönen alten und ausgedehnten Gärten dieser Straße wäre hintanzuhalten, insbesondere der zur Rechten am Schafberggehänge hinanziehenden Gartenstreifen, welche in ihren oberen Teilen an dem Laubwald des Schafberges Anteil haben. Besonders wären die Gärten der Häuser Nr. 11, 16, 18, 24, 26, 34, 38, 37, 36, 39, 40 hervorzuheben.

Nr. 6 (II).

Nr. 8 (II). Villa.

Nr. 18 (II). Villa Dehne-Artaria (1804). Im einzelnen stark erneuert (Ö. K. II, 263).

Nr. 20 (III) mit reizendem Garten.

Nr. 24 (II). Typisches Biedermeierlandhaus. Das schöne Gartenstieggitter Anfang des XVIII. Jhs. (IV). Allegorische männliche Figur (IV), dekorative Vase (III) im alten Garten. An der Hausterrasse eingemauert: Relief einer betenden Madonna (IV). (Vgl. Ö. K. II, 264, 265, 267).

Nr. 32 (D).

Nr. 34, 36 (II).

Nr. 40 (II).

Nr. 44 (II) mit dem „Roten Kreuz“, siehe Dequergasse Nr. 1.

Nr. 29 (II).

Nr. 39 (III).

Nachzutragen ist auf dem Plane Nr. 16 gelb (II).

Waldeggerhofgasse.

Schloß des Fürsten Schwarzenberg (IV), aber umgebaut in seine heutige Gestalt durch Feldmarschall Moritz Grafen v. Lacy (III) (vgl. Ö. K. II, 249 ff.). Auf der Gartenterrasse: Putten, Dekorationsvasen, auf der Steinbalustrade groteske Zwergenfiguren (III) (vgl. Ö. K. II, 250, 262).

Die Verbauung Neuwaldeggs ist so zu führen, daß der schöne Blick von der Schloßterrasse auf Wien nicht verdeckt wird.

Schwarzenbergscher Park (Neuwaldegger- oder Dornbacherpark). Der schönste Naturpark Wiens, in seinem westlichen Teile gegen die Rohrerhütte zu aber über das Stadtgebiet hinausreichend.

Die zwischen die Laubwälder gebetteten und in Hügelwellen ansteigenden Wiesenmatten mit abwechslungsreichen darüber hingestreuten Baumgruppen, die Teiche und aus mächtigen Baumriesen zusammengesetzten Alleen vereinigen sich zu einem schonenswerten Naturdenkmal, das insbesondere im Frühjahr und Herbst eine Fülle malerischer Bilder birgt und den Besucher durch seine sanfte Schönheit und die stadtfernen Idyllen entzückt. Seitdem die von Lacy geschaffenen Gartenanlagen verfallen sind, gehen Kunst und Natur noch zwangloser ineinander über wie zuvor (vgl. die Landschaftsbilder Ö. K. II, 247, 248, 263).

Von den Denkmalen der Lacyschen Anlage (III) sind noch vorhanden und erhaltenswert:

Zwei Obelisken in der Schloßallee (Ö. K. II, 263).

Statue des Ares Ludovisi (Ö. K. II, 263, 264).

Statue des sterbenden Galliers (Ö. K. II, 263).

Statue des borghesischen Fechters (Ö. K. II, 263).

Grabtempel der Feldherren Lacy und Browne (Ö. K. II, 263, 264).

Die Aufzählung der einzelnen Naturobjekte des Parkes erübrigt sich, da er als Ganzes unverletzt erhalten und unter Schutz gestellt werden sollte.

15. Der XVIII. Bezirk (Währing).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.¹⁾

Dieser im Norden an den XVII. anschließende Bezirk reicht wie letzterer von der Gürtelstraße im Osten (hier an den IX. Bezirk stoßend) bis zum Kamm des nordwestlichen Randgebirges Wiens (Dreimarkstein 454 m) und umfaßt das ganze Einzugsgebiet des Währingerbaches mit Ausnahme der untersten, den IX. Bezirk durchquerenden Talstrecke. Seine nordöstliche Grenze (gegen den XIX. Bezirk) ist aber nur zum kleineren Teile von der Währinger-Krottenbach-Wasserscheide gebildet. In recht willkürlicher Weise gezogen, bezieht sie noch den ganzen Oberlauf des Krottenbaches mit dem teilweise auf seiner Sohle gelegenen Dorfe Neustift a. Wald und den an seinem linken Gehänge zur Höhe des Dreimarksteines und

¹⁾ Vgl. insbesondere Topographie von Niederösterreich III, 452. — F. Ferron, 249, 276, 286, 292, 296, 300. — Kopal, Geschichte des Wiener Vorortes Währing, Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1880, 37.

²⁾ Vgl. Plan XV für Währing und Weinhaus, Plan IX für die an den Währinger Gürtel grenzenden Teile, den Übersichtsplan XIX für das ganze Gebiet.